

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

Coloured covers/  
Couverture de couleur

Covers damaged/  
Couverture endommagée

Covers restored and/or laminated/  
Couverture restaurée et/ou pelliculée

Cover title missing/  
Le titre de couverture manque

Coloured maps/  
Cartes géographiques en couleur

Coloured ink (i.e. other than blue or black)/  
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

Coloured plates and/or illustrations/  
Planches et/ou illustrations en couleur

Bound with other material/  
Relié avec d'autres documents

Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/  
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure

Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/  
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.

Additional comments:/  
Commentaires supplémentaires:

Coloured pages/  
Pages de couleur

Pages damaged/  
Pages endommagées

Pages restored and/or laminated/  
Pages restaurées et/ou pelliculées

Pages discoloured, stained or foxed/  
Pages décolorées, tachetées ou piquées

Pages detached/  
Pages détachées

Showthrough/  
Transparence

Quality of print varies/  
Qualité inégale de l'impression

Continuous pagination/  
Pagination continue

Includes index(es)/  
Comprend un (des) index

Title on header taken from:/  
Le titre de l'en-tête provient:

Title page of issue/  
Page de titre de la livraison

Caption of issue/  
Titre de départ de la livraison

Masthead/  
Générique (périodiques) de la livraison

This item is filmed at the reduction ratio checked below/  
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

|                          |                          |                          |                          |                          |                          |                          |                          |                                     |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 10X                      | 12X                      | 14X                      | 16X                      | 18X                      | 20X                      | 22X                      | 24X                      | 26X                                 | 28X                      | 30X                      | 32X                      |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

# Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 2.

Berlin, Ontario, 15. August, 1889.

No. 6.

## Erlebnisse des Christen.

Von W. Schm dt.

Der Christ auf seiner Pilgerreise durch das Erdenleben begegnet Vielem, wovon Andere keine Erfahrungen noch Begriffe haben und wovon sie nichts zu sagen wissen. Der Christ ist ein Kämpfer und Streiter Christi; seine Waffen sind nicht fleischlich, sondern geistlich, mächtig zu zerstören die Bollwerke des Satans, welcher als ihr Hauptfeind sie zu schädigen bemüht ist. Er wird in heiliger Schrift als brüllender Löwe dargestellt, in dieser Eigenschaft erregt er durch die eigenen Verfolgung, Angst, Furcht, u. s. w. Auch verstellt er sich als Engel des Lichts; in dieser Verstellung ist er den Christen gefährlicher als brüllender Löwe, denn in Furcht versetzt, nehmen sie ihre Zuflucht zum Heiland. Er sucht sie, wenn möglich, in falsche Sicherheit einzuwinken, als brauchten sie nicht mehr so liberal zu sein wie früher, auch nicht mehr so viel zu beten, weil sie es schon weitgebracht und viel Gutes gethan haben. Wenn wir alles gethan, was wir zu thun schuldig waren, so bleiben wir doch unnütze Knechte, die nur gethan, was sie zu thun schuldig waren. Zu anderen Zeiten sucht er uns unseren Gnadenstand zweifelhaft zu machen, weil wir noch nicht sind, was wir nach heiliger Schrift sein sollen. Das geht Satan nichts an, wir sind im Werden begriffen. Unser Heiland vollendet das Werk in uns, das er angefangen hat, wenn wir nur treu sind. Unsere Feinde werden in Eph. 6, 11 zc. benannt, auch ihre Aufhaltsörter werden gezeigt, ihre Waffen des Bösewichts werden als feurige Pfeile be-

schriften, die durch das Gemüth fahren, Spaltungen verursachen wollen durch zweifelhafte Eindrücke, gegen Gott, seine Güte gegen uns, und gegen unseren Gnadenstand. Er will Unglauben in uns erwecken, uns dadurch von Gott trennen, gottesklästerliche Gedanken, unreine Gedanken und Begierden werden in uns erweckt, die gegen unseren Willen da sind und brennend werden. Unser Heiland sagt, daß des Menschen Feinde seine eigene Hausgenossen sind. Die lassen sich in ihrer Unwissenheit leiten, feindselig gegen Christum aufzutreten, beneiden, verfolgen sie und suchen ihnen die religiösen Wahrheiten und Erfahrungen wegzustreiten, das verursacht harte Kämpfe. Kommen zur selben Zeit noch vom Inneren Aufsetzungen und Zweifel hinzu, so wird buchstäblich wahr was Paulus 2 Cor. 7, 5. sagte: „Auswendig Angst, inwendig Furcht.“ Der Schreiber dieses hat selbst hierin Erfahrungen gehabt; er war eine Zeit lang mit inneren Aufsetzungen im Kampfe, konnte aber nicht zum Siege gelangen, ob er gleich mit allem Ernste gegen sie kämpfte. Als die Noth auf das Höchste gestiegen, hieß er auf öffentlicher Straße still und sagte: „Satan, ich gebiete dir in Jesu Namen, daß du mich verläßt, ich will nichts von deiner Sache;“ das brachte Befreiung und Sieg. Ein alter Mann erzählte mir, daß er ebenfalls einmal solchen Kampf erfahren habe, der ihm viele Unruhe verursachte, er offenbarte sich seinem Sohne, der konnte ihm nicht helfen, wies ihn aber zu Jesu hin. Da er nun zu einer Zeit in seinem Schlaftgemache im Gebet begriffen war, plötzlich ein kleines

Mädchen leise zu dem Großvater kam, kniete nieder und fing auch endlich an zu beten: „Hilf Gott allezeit, Amen.“ Eine kurze Zeit war sie still, da der Großvater nicht aufhörte zu beten, fing es mit voller Stimme an. „Hilf Gott allezeit, Amen.“ Der Großvater wollte aber noch nicht von den Knien aufstehen, dann fing es an. „Gottes Gnadenbrunnlein hat Wasser die Fülle.“ Das erwallte in ihm nun solche Glaubensfreude, daß er aufstehen und dem Herrn für seine Erlesung danken konnte. Hier bestätigte sich die Wahrheit, daß der Herr sich im Munde der Unmündigen ein Lob bereitet hat. Lieber Leser, kommst du in eine solche Lage, stehe fest im Kampfe, nimm deine Zuflucht zu Jesu, er ist unsere Hilfe und unser Siegeshurst und Ueberwinder, der auch uns den Sieg erworben und in seinem Namen sollen auch wir als Sieger überwinden, so daß endlich in Wahrheit von uns gesagt werden kann. „Sie haben ihn durch des Lammes Blut überwunden.“ Dann mag von uns gesagt werden was 2 Tim. 4, 7, 8 geschrieben steht. Man lese es. Gott wolle es uns allen schenken um Jesu willen, Amen!

## Wie einst der Wagen stecken blieb.

Lon I. B., im Cv. Diagon

II.

(Schluß.)

In der Woche, die nun folgte, wurde in dieser Gemeinde im Weinberge Gottes gearbeitet, wie noch nie zuvor. Wo ein Gemeindeglied ein Nichtgemeindeglied oder einen Nichtkirchengänger traf, da hieß es. „Hör', du, nächsten Sonn

tag mußt du mit mir in unsere Kirche kommen!“ — „So? Was ist denn los?“ — „Wirst schon sehen, komm nur!“ — Viele versprachen denn auch zu kommen, Andere sagten: „Laß mich zufrieden!“ Aber die Gemeindeglieder ruhten nicht. Es wollte doch Jeder seinen Mann und Jede ihre Frau stellen, und wenn sich Zwei auf der Straße begegneten, so hieß es: „Hast du deinen schon?“

Am Freitag traf der Prediger einen Mann, der seit langen Jahren das Innere einer Kirche nicht gesehen hatte. „Herr Prediger,“ fing er an, „was ist denn eigentlich mit Ihren Leuten los? Es haben mich jetzt schon Sieben dringend gebeten, nächsten Sonntag mit zur Kirche zu gehen. Sie wissen doch alle, daß ich keine Kirche brauche und nie in eine gehe, aber Jeder, den ich treffe, kommt auf mich zugestürzt mit der Frage. „Haben Sie schon einem versprochen, nächsten Sonntag mit in die Kirche zu gehen? Was ist denn los?“

Der Prediger schmunzelt vergnügt und sagt: „Haben Sie schon Einem versprochen, nächsten Sonntag mit in die Kirche zu gehen?“

„Nein,“ sagte er und schaut den Prediger ganz verwundert an, „ich hab's Allen abgeschlagen.“

„Na, dann versprechen Sie mir's! kommen Sie nächsten Sonntag mit! Hol Sie um halb zehn ab, wie?“

„Nun, — ich wär' so wie so gekommen; ich wollt doch sehen, was bei Ihnen eigentlich los ist.“

Der Sonntag kam. Die Glocke hat kaum aufgehört zum ersten Mal zu läuten, da kamen sie an; ein Gemeindeglied nach dem andern führte triumphierend seinen Gast in die Kirche. Manche brachten sogar zwei, drei mit, und die Vorsteher mußten sich müde laufen, um Gesangbücher für all die Fremden herbeizuschaffen. Als die Glocke zum zweiten Mal zu läuten anfing, da war die Kirche gedrängt voll und zwei Vorsteher waren eben fortgelaufen, um aus dem nächsten Haus noch ein paar Stühle zu holen.

Der Organist begann sein Vorspiel, da trat der Prediger mit seinem Herrn ein und schob diesem einen Stuhl im Ganzen hin. Als er nun vorne auf der Kanzel sich niederließ und seine Augen

über die Versammlung schweifen, da wollte er erstere kaum trauen. Da war ja auch kein Plätzchen leer und immer kamen noch die Leute. Aus seinem Herzen stieg ein heißes Dankgebet zu Gott empor. Und wie das Singen klang! So hatten die Leute früher nie gesungen! Das war ja, als ob ein ganz anderer Geist in der Gemeinde wehe.

Nun kam die Predigt! Und jetzt dachten die Zuhörer: So hat der Prediger doch früher nie gepredigt!

Es war aber auch wahr, — so hatte er noch nie gepredigt. Es quoll aus seinem Herzen so beredt, so innig; er zengte so gewaltig und so eindringlich von dem Heiland der Menschen, daß das Wort sich bewies als der Hammer, der Felsen zerzschmeißet. Viele harte, felsenharte Herzen wurden an dem Sonntage zerbrochen und für Jesum gewonnen. Der Prediger war so von der Liebe des Heilandes erfüllt, er fühlte solch eine Freudigkeit in seinem Herzen, daß es ihm war, als müsse er all die Versammelten in seine Arme nehmen und zu Gott emporziehen. Und als das „Amen“ aus seinem Munde erscholl, da standen ihm die hellen Thränen in den Augen. Von dem Sonntage an ward's anders in dieser Gemeinde. Natürlich kamen nicht alle, die damals dagewesen waren, wieder, aber die Meisten kamen und blieben und brachten nachher wieder Andere mit.

Neues Leben kam in die Gemeinde; ein frischer Geist wehte; Prediger, Vorstand und Glieder arbeiteten alle mit einander, und Gottes reicher Segen ruhte auf ihnen und ihrer Arbeit.

Der alte Bruder hat mir die Geschichte erst neulich in seiner Laube erzählt und lächelnd hinzugefügt: „Seit wir Alle schieben, ist der Wagen nie mehr stecken geblieben.“

### Die deutsche Metropole Canadas.

Mit diesem ehrwürdigen Namen bezeichnet man häufig, und das aus verschiedenen Rücksichten mit Recht, die aufblühende Stadt Berlin. Es ist wohl kein anderer Ort in der Provinz Ontario, von gleicher Größe, oder größer, wo man im Geschäftsverkehr mehr deutsch hört als eben hier und in unserer Nachbarstadt Waterloo. Hier kann sogar der

Telephon hübsch deutsch. Jedoch ist auch wahrzunehmen, daß das heranwachsende Geschlecht den Gebrauch der edlen und wohlklingenden Muttersprache vernachlässigt und dieselbe für eine weniger würdige vertauscht. Es hat dieses wohl seine Hauptursache hier, wie auch andertwärts hierzulande, darin, daß der Unterricht der Alltagschule größtentheils in englischer Sprache geführt wird.

Deutscher Fleiß bekundigt sich hier allenthalben. Der Geschäftsbetrieb ist ein thätiger und erfolgreicher. Die verschiedenen Fabriken beschäftigen viele hunderte Arbeiter und ist Nachfrage für mehr. Eine der großen Fabriken spricht davon in einer anderen Stadt ein Zweiggeschäft anzulegen, weil sie nicht genug in ihr Fach passende Arbeiter bekommen kann. Diese Fabrik beschäftigt meistens Mädchen. Manche Familie die sonst ein kümmerliches Leben hat und gänzlich auf die Kräfte und den Verdienst des Hausvaters angewiesen ist, könnte hier, wenn einmal gehörig eingerichtet, ein gutes Auskommen haben. Die besondere Nachfrage eben jetzt ist für Mädchen beides in Fabriken sowie auch um Hausarbeit zu thun.

Dem Besucher ist es in dieser deutschen Stadt oft besonders auffallend, daß man hier so wenig Hütten und vernachlässigte Häuser sieht. Fast ein jeder Bewohner scheint darnach zu trachten, seine Heimath angenehm zu machen. Man staunt manchmal über die geräumigen und prachtvollen Wohnungen die allenthalben, und von allen Classen errichtet werden und bewundert die, mit allerlei Blumen, Kraut und Gemüse geschmückten deutschen Gärten. Auch sieht man es nicht mehr so weit in der Zukunft, daß diese beiden Städte (Berlin und Waterloo) bald die erste deutsche Großstadt Canadas bilden werden. Manche Bande binden dieselben jetzt schon sehr enge zusammen.

Auf kirchlichen Gebiet stehen 14 verschiedene Benennungen zur Wahl. Wer da nicht Glaubensgenossen, oder Gleichgesinnte finden kann, der muß sich eben eine neue „Sekte“ gründen. Da sollte man denken, hätte es doch kräftiges, geistiges Leben, aber ach! nur zu sehr muß man befürchten, daß hier und da allzuviel Steine für Brod, Schlangen für Fische und Scorpionen für Eier angeboten werden.

In unserer Gemeinde geht es immer etwas Vorwärts. Man trifft von Zeit zu Zeit Solche an die fragen: „Was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe.“ Es macht Freude Solche aufzumuntern und sie himmelwärts zu weisen. Möge Gott sein Werk doch recht lebendig machen! J. P. S.

### „Ehrlich währt am längsten.“

(Schluß.)

So wußte er nun kein Mittel mehr, sich und seine Familie zu retten, und lehnte nach dem letzten vergeblichen Gange verzweifeln an der Barriere. . . .

Plötzlich fiel sein Blick auf einen Gegenstand, der etwa zwei Schritte weit weg auf der Straße lag — es war eine Briestafche von braunem Leder. Der arme Mensch hob sie vorsichtig auf, öffnete mit zitternder Hand die Tafche warf einen Blick hinein und barg sie in seinem Rocke. Die Briestafche enthielt Geld, viel Geld, Banknoten in großer Zahl. In Gregor's Hand war Geld — freilich fremdes Geld — er war ein Dieb, wenn er es behielt. Wer mag es dem Verjinkenden wehren, dachte er, wenn er sich an einem Balken retten will, der einen Anderen tragen soll? — Jedoch die Ehrlichkeit?

Da leuchte ein wohlbeleibter, elegant gekleideter Herr einher, aus dessen forschendem Blicke und ungewöhnlicher Erregung man leicht den Schluß ziehen konnte, daß er der Eigenthümer des Geldes sei.

Es waren entsetzliche Secunden welche, Gregor verlebte, alles Blut in seinem Körper stand still und sein Herzschlag schien aufgehört zu haben, denn — der alte Herr stand vor ihm.

„Bitte, haben Sie nicht eine Briestafche gefunden oder gesehen, wie jemand Anderes eine solche fand? Ich muß die Tafche hier herum verloren haben.“

Eine mahnende gewaltige Stimme in Gregor's Innerem rief: „Ja! Ja! Ja!“ Allein — ein böser Dämon zauberte vor seine Augen das Bild ausgestandenen und künftigen Elendes und von seinen Lippen rang sich ein tonloses „Nein!“

Der Würfel war gefallen! Mit allen Traditionen seiner Jugend, mit den

Vorschriften seiner Mutter, mit den Lehren seiner Religion hatte Gregor gebrochen und war ein Dieb geworden! Aber die Stimme, die in seinem Inneren „Dieb! Dieb!“ rief, die konnte er nicht zum Schweigen bringen. . . . Aber ist es denn wirklich besser zu verhungern, als unehrlich zu sein? „Ja! Ja! Ja!“ klang es wieder an seinen Ohren und mit fieberhafter Eile stürzte er dem alten Herrn nach, den er noch in der Ferne suchen sah.

„Herr! Hier ist Ihre Briestafche!“

„Tausend Dank, braver Mann, ich will Sie reichlich belohnen aber, wie ist mir denn — Sie sagten doch vorher — Sie sind doch der Mann, den ich frug“

„Und der Sie bezogen hat. Verzeihen Sie, mein Weib und meine Kinder hungern so sehr. Nehmen Sie ihre Tafche — ich weiß den Finderlohn hab' ich durch meine Lüge verwirkt, leben Sie wohl. . . .“

Allein der alte Herr ließ Gregor immer los, sondern zog ihn in einen Wagen und führte ihn mit sich nach Hause. Gregor wurde der Secretär des Baron L., eines reichen Gutbesizers, welcher die Tafche verloren hatte. Er pries den Tag, an dem auch er verloren ward und — sich wieder gefunden hatte!

### \* Predigerversammlung des Süddistrikts.

Diese Versammlung tagte am 11. und 12. Juni, 1889 in unserer Kirche zu Campden, Ont. Eine schöne Anzahl der Prediger des Distrikts fand sich bei der Eröffnung ein. Br. M. L. Wing V. A. diente als Vorsitzer und J. P. Hauch als Secretär. Nachdem die einleitenden Geschäfte besichtigt waren, eröffnete Br. M. L. Wing das Thema: „Des Predigers Verhältniß seinem Vorgänger und Nachfolger gegenüber.“ Es wurde recht practisch gezeigt, wie Prediger einander die Bürden des Wechsels erleichtern können. Die Erwägung dieses Gegenstandes allenthalben ist sehr zeitgemäß.

Nach gehöriger Eröffnung der Vormittag Sitzung des zweiten Tages, sprach Br. L. S. Wagner belehrend über „Pa-

storalarbeit.“ Was man unter Pastoralarbeit versteht und wie dieselbe am vortheilhaftesten und erfolgreichsten laun gethan werden, waren die Hauptgedanken. Eine interessante und lehrreiche Abhandlung über „Inspiration der heiligen Schrift“ lieferte Br. G. Kunkbeiner.

Diese Versammlung diente zur allgemeinen Erbauung, Belehrung und Aufmunterung der Brüder und wir hoffen der Segen des Herrn wird auf allen Verhandlungen reichlich ruhen. Folgende Beschlüsse wurden noch einstimmig angenommen.

Indem das nächste Jahr, das Jahr zur Abhaltung der allgemeinen S. S. Convention des ganzen Conferenz Distrikts ist und da wir glauben, daß die Predigerversammlungen in Verbindung mit den Distrikt-S. S. Conventionen uns alljährlich zum großen Nutzen erreichen, daher

1. Beschlossen, daß wir der Meinung sind, daß eine Conferenz-Predigerversammlung in Verbindung mit der quadrennial S. S. Convention höchst erbaulich und nützlich würde sein.

2. Beschlossen, daß wir unsern V. A. ersuchen, die Meinung dieser Versammlung den andern V. A. zur passenden Zeit mitzutheilen und mit ihnen darüber zu conferiren.

3. Beschlossen, daß der V. A. des Süddistrikts als Ausschuß dieser Predigerversammlung diene eine Conferenz-Predigerversammlung veranstalten zu helfen, falls es der Wunsch der andern Distrikts-Versammlungen ist, eine solche zu halten. J. P. Hauch, Sec.

„Das Herz eines Dankbaren muß nicht sein wie ein fließendes Wasser, in welchem, was geschrieben wird, gleich wieder vergeht; nicht wie ein Hausen Sand, in welchem keine Spur der Buchstaben dauert, sondern wie ein dauerhafter Marmor und harter Stahl, in welchem, was gehauen wird bleibt.“

Was wahr ist, ist deshalb nicht immer wahrscheinlich.

Ein Fuß ist besser, als zwei Stelzen.

\* Ein Auszug der Verhandlungen dieser Versammlung war für die Juli Nummer des „Bote“ b. reitet, ist aber verloren gegangen, daher die Erzählung so spät. — Secretär.

## Der Evangeliums-Bote.

M. L. Wing, Editor.  
F. P. Sauch, Gehilfs-Editor.  
S. R. Knechtel, Verleger

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums Bote Actien Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für 50 Cents das Jahr, in Vorausbezahlung, portofrei verandt.

Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.  
Alle Unterschriften und Geschäftsachen an  
REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

## Wierteljahrs-Conferenz-Kalender.

## Nord-Distrikt.

|                                      |                 |
|--------------------------------------|-----------------|
| Woolwich, . . . . .                  | 17. u. 18. Aug. |
| South River, . . . . .               | 20. "           |
| Deer Lake, . . . . .                 | 21. "           |
| Ragel, . . . . .                     | 22. "           |
| Mills, . . . . .                     | 24. u. 25. "    |
| Sigurn's Falls, . . . . .            | 27. "           |
| Amtdale, . . . . .                   | 28. "           |
| Hanover, . . . . .                   | 7. u. 8. Sept.  |
| Mildmay, . . . . .                   | 14. u. 15. "    |
| E. S. (Conv. Titowel), 17. bis 19. " |                 |
| Wallace (Gritra) . . . . .           | 19. bis 22. "   |

J. Umbach, V. V.

## West-Distrikt.

|                      |                 |
|----------------------|-----------------|
| Korra, . . . . .     | 17. u. 18. Aug. |
| Kolbern, . . . . .   | 24. u. 25. "    |
| Lavistod, . . . . .  | 31. u. 1. Sept. |
| Yishon, . . . . .    | " "             |
| Cashwood, . . . . .  | 8. u. 9. "      |
| Crediton, . . . . .  | 15. u. 16. "    |
| Middleton, . . . . . | 22. u. 23. "    |
| Middoro, . . . . .   | 29. u. 30. "    |

E. N. Moyer, V. V.

## Süd-Distrikt.

|                      |                      |
|----------------------|----------------------|
| Hespeler, . . . . .  | 17. u. 18. Aug.      |
| Hamilton, . . . . .  | 24. u. 25. "         |
| Morrilton, . . . . . | 31. Aug. u. 1. Sept. |
| Belham, . . . . .    | 8. u. 9. "           |
| Campden, . . . . .   | 15. u. 16. "         |
| Waterloo, . . . . .  | 22. u. 23. "         |
| Peilon, . . . . .    | 29. u. 30. "         |

M. L. Wing, V. V.

## Editorielles.

„Wer im Sommer jammelt, der ist klag; wer aber in der Ernte schläft, wird zu schanden.“

„Alles, was dir vorhanden kommt zu thun, das thue frisch; denn in der Hölle (das Grab), wo du hingehst, ist weder Weisheit, Kunst, Reue, noch Weisheit.“

Dr. C. F. Braun hat auch im Zinn über die Grenze nach dem berühmten Vinwood Park zu reisen.

Schwester S. N. Moyer von Stratford gedenkt diesen Sommer auch eine Besuchsreise nach Kansas zu machen.

Nächste Woche beabsichtigt Dr. Umbach einen Besuch nach der Barry Sound Mission zu machen. Glück zur Reise!

Dr. E. N. Moyer, V. V., ist vor etlichen Wochen von Hanover umgezogen auf den West-Distrikt und hat seine Heimath in der schönen Stadt Stratford angegeschlossen. Also bereits zwei evangelische Predigerfamilien in dieser Stadt. Weiter!

Auf Sonntag, den 11. d. M., wurde die, seit der Konferenz gut hergerichtete Kirche der Stratford Mission, auf eine feierliche Weise zum Dienste Gottes geweiht. Die Leier finden einen Bericht der Wiedereröffnung in dieser Nr. des „Bote.“

Unser werthe Gehülfe am „Bote“ verließ unsere Hauptstadt am 12. d. M. um einige Wochen besuchswerte im Nachbarlande zuzubringen. Er beabsichtigt auch den Versammlungen auf Vinwood Park einige Zeit anzuhören. Wohl bekomm's!

Am 10., 11. und 12. Sept. wird der West-Distrikt eine Prediger-Versammlung und S. S. Convention abhalten. Ebenfalls soll eine S. S. Convention des Nord-Distrikts in Titowel vom 17. bis 19. Sept. stattfinden. Alle sind herzlich eingeladen diesen Festen beizuwohnen.

Unsere Freunde im Ottawa Thale haben bei ihrer letzten S. S. Convention beschlossen, ein großes Zelt anzukaufen für die Abhaltung von ihren Conventiven und anderen religiösen Versammlungen. Immer vorwärts! Was kommt zunächst?

Den vielen Bekannten und Freunden von Vater W. Schmidt möchten wir kund thun, daß er seit etlichen Monaten nicht recht munter ist. Seine Leibeskraft ist mehr oder weniger am schwinden und ihm selbst ist es ein Zeichen, daß seine irdische Wallfahrt nicht mehr lange dauern wird. Sein kräftiger Kr

tikel in dieser Nr. des „Bote“ zeigt jedoch von der Frische seines Geistes und dem Interesse, das er beständig nimmt im Werke Gottes unter uns. Im Vaterhause droben gibt es eine ewige Heimath für die Pilger Gottes auf Erden.

Schwester F. P. Sauch ist nach ihrem Heimathstaat, Ohio, verreist, um mehrere Wochen bei ihren Eltern und Freunden dort während den schönen Sommermonaten zuzubringen. Der „Bote“ wünscht eine angenehme und erholende Zeit und glückliche Rückkehr.

Dr. G. Finkbeiner von Hamilton brachte vorletzte Woche zwei Kinder, Namens Karsten, auch in Hamilton wohnhaft, deren Vater letztes Frühjahr gestorben ist, in die Waisenheimath zu Flat Rock, Ohio. Er sprach auch, wie wir vernommen, in unserm Verlagshaus in Cleveland vor.

Wenn man in diesen Tagen an den schönen Wiesen und herrlichen Getreidefeldern vorüber reist, so muß man von Herzen jagen. „Gott erhält gnädig, gültig, fruchtig seine liebe Welt.“ Die grünen Wälder, Korn und Weizenfelder stehen in stolzem Schmucke geziert. Die Ernte ist da, überall hört man das Rauschen der Sichel, bald wird wieder alles eingeheimst sein. Lasset uns dem Herrn Dank jagen und täglich seine Güte preisen!

Wir hatten unlängst einen recht angenehmen Besuch bei den lieben Geschwistern, Vater und Mutter Helky, auf Rainham Bezirk. Sie bekehrten sich vor vielen Jahren in Markham, als Vater W. Schmidt dort das Panier des Evangeliums aufwarf und stehen heute noch fest als Pfeiler im Hause Gottes. Der Vater blickt sehnsuchtsvoll der bessern Welt entgegen, die Mutter ist getrost und wartet geduldig auf den Herrn. „Siehe ich komme bald.“

Überall spricht man seine große Zufriedenheit aus über die Vorträge oder Reden des lieben Bruders, H. Yamada, der japanesische Student im N. W. College. Daß er es in etlichen Jahren in der englischen Sprache so weit gebracht hat, rief Bertwunderung hervor bei den

Gemeinden. Es ist dieses aber auch erfreulich und eine Aufmunterung ihn ferner mit Wort und Gaben liberal zu unterstützen. Das Vorhaben ist, ihm eine gründliche Ausbildung in allen Hauptzweigen der Wissenschaft angedeihen zu lassen. Es wird ihn daher noch etwa drei bis vier Jahre nehmen den dazu nöthigen Lehrkursus zu absolviren. Geselle ihn der Herr und segne unsere Japan Mission!

„Die Dominion Alliance für die gänzliche Unterdrückung des Liquor Handels“ in unserm Lande sendet ein Bittgesuch durch den Conferenz-Sekretär an uns als Kirche in Canada und bittet, daß man vier Repräsentanten an die jährliche Versammlung des Concils besagter Alliance, welches im Monat September in Toronto eine Zusammenkunft haben wird, senden möchte. Der Zweck dieser Conferenz soll sein, die Besprechung der besten Arbeitsmethoden für die baldige Aufhebung des Liquor Handels in der Dominion von Canada zu sichern. Unsere Conferenz sollte ohne Fehl vertreten sein. Es wäre vielleicht in Ordnung, wenn die Vorst. Ältesten und der Conferenz-Sekretär sich zur Berathung versammeln würden. Die Zeit ist kurz und sollte ohne Verzug geschehen. Was soll gethan werden?

Wir hatten das Vergnügen am Montag Abend den 12. in unserer Kirche zu Stratford, einer Rede von Dr. H. Tayama zuzuhören. Sein Vortrag war sehr interessant und gut gelungen. Es war dies die letzte Versammlung, welche von ihm in unserer Conferenz gehalten wurde. Sehr rührend war die Erzählung von seiner Bekehrung, wie der nun selige Dr. Kneeder ihn als Knabe zum Kreuze Jesu führte und wie er dort den Heiland seiner Seele fand, dem er nun schon eine Reihe von Jahren sucht zu dienen und daß er nun auch ein starkes Verlangen habe wieder nach Japan zurückzukehren und dort den Heiland aller Menschen zu verkündigen. Dr. Tanama hat uns ersucht durch den „Ev. Bote“ den vielen Freunden in Canada seinen verbindlichsten Dank auszusprechen für ihre liberale Unterstützung, Zuverlässigkeit und Liebe, welche sie an ihm erwiesen haben, während seines

Weitens unter uns und daß der liebe Gott es allen wielmal reichlich vergelten möchte. Mögen wir alle auf's Neue Hand ans Werk legen und unsere Heidenmission, die schon so reiche Früchte getragen hat, beides mit unserm Gebet und unsern Gaben liberal unterstützen!

### Im Weinberge des Herrn.

Diese schönen Sommertage, in welchen die treue Hand des lieben himmlischen Vaters sich so segnend über Felder und Fluren geöffnet hat, bieten allen eine gute Gelegenheit die Güte Gottes gegen die Menschen mit Dankbarkeit zu betrachten und mit dem Psalmisten auszurufen: „Wie theuer ist dein: Güte Gott.“ Die reifen Erntefelder mahnen zur Arbeit und Einsammlung der reichen Garben, denn die Ernte ist von großem Werth und der Sommer ist sehr kurz.

Jeder Mensch ist mit einem Sommer von Gott gesegnet, allen ist eine Gnadenzeit gegeben und ein Tag des Heils geworden. Die Lebenszeit ist von hohem Werth, ihre Monate und Jahre gehen schnell dahin. Will man in diesem Sommer des Lebens ein Segen sein und seine Lebensaufgabe lösen, so muß man in den Weinberg des Herrn gehen und mit Hingabe, Frömmigkeit und Treue sich dem Dienste Gottes ergeben, denn

„Es gibt viel zu thun für Jesum,  
Welch ein großes Arbeitsfeld;  
Schon ist alles weiß zur Ernte  
Und mit Schnittern schlecht bestellt.“

Die liebe Heimath ist ein schönes Theil des Weinbergs. „Heim, süß Heim!“ Gibt es wohl was lieblicheres auf Erden als eine christliche Heimath? Wo ein christliches Ehepaar in reiner Liebe verbunden unter dem Segen des Herrn in der Furcht Gottes das Familienleben pflegt, da findet das Herz ein Paradies auf Erden. In der Familie werden die ersten bleibenden Eindrücke gemacht. Nichts ist dem Kinde näher und lieber als die Heimath. Da weiß es gern, da schmiedet es seine Pläne, da schaut es in die Zukunft und macht sich Vorstellungen, was es noch geben soll, da beginnt es seine Reise durch die Welt. Den Hang und Trieb, die Wünsche und Pläne des Kindes in die richtige Bahn zu lenken, ist eine große, schwierige Aufgabe der Familie. Mit Wort und That

sie zum Guten anzuleiten und in der Lehre Jesu zur wahren Gottes und Heilserkenntniß zu unterrichten, wer ist hierzu tüchtig? Aber auf solcher Arbeit ruht der Segen des Herrn. Man sollte aber auch nicht veräumen den Kindern Gelegenheit zu geben die Alltagschulen regelmäßig zu besuchen, um sich die fürs praktische Leben so nöthige Ausbildung zu sichern. Es gibt Arbeit genug, öfters mehr als man wirklich thun kann. Aber der Sommer der Jugend wird bald vorüber sein, der Jüngling wird zum Mann und der tiefe Ernst des Lebens ist eingetreten. Wer deshalb im Sommer sammelt, der ist klug. Die Heimath ist ein reifes Erntefeld.

Auf dieses Theil des Weinbergs folgt die S. Schule. In derselben sollte die christliche Erziehung fortgesetzt und in Verbindung mit der Familie gepflegt werden. Die S. Schulen sind zur Nothwendigkeit geworden, weil in der Heimath die christliche Erziehung mehr oder minder unterlassen, oder gar nicht an den Kindern vollzogen wurde. In unsern Tagen ist die S. Schule zu einer christlichen Anstalt geworden, deren Einfluß fürs Gute unberechenbar und sich in allen Welttheilen geltend macht. Sie ist eine Pflanzschule und steht unzer trennbar mit der Gemeinde im Werke Gottes begriffen. Aber wer soll in diesem Weinberge arbeiten? Alle, alle sollen Hand ans Werk legen, entweder durch Lehren, Geben, Beten, Bewohnen, Antheilnehmen und dgl. Es ist ja des Herrn Sache, das Wort Gottes wird gelehrt und studirt, der christliche Gesang gepflegt und eine Liebe für das Haus Gottes und seinen Dienst in die zarten Herzen der Jugend gepflanzt. Wer noch am Markte müßig steht, dem rufen wir zu: „Auf! gehe auch du in den Weinberg des Herrn und was recht ist, soll dir werden.“

Wo nun die Heimath und S. Schule harmonisch zusammen stehen und mit Opferwilligkeit und Bereuung sich dem Dienste Gottes widmen, da geht auch das Werk Gottes in der Gemeinde selbst gut voran. Die Gemeinde des Herrn wird befördert im gottlichen Leben, Gott ist bei ihr darinnen und theure Seelen werden von Zeit zu Zeit Jesu zugeführt. Christliche Familien machen die Gemeinde aus und die Gemeinde

unterhält die S. Schule. Wer in der S. Schule arbeitet, der wirkt im Aufbau der Familie und Gemeinde; wer sein hohes Vorrecht in der Familie zeitlich wahrnimmt, der arbeitet für das Wohl der S. Schule und Gemeinde, und wer thätig ist in der Gemeinde, der wirkt für die Beförderung der Familie und S. Schule und wird endlich vom Herrn des Weinbergs einen gerechten Lohn empfangen.

Gebe der Herr uns allen einen wahren Geist der Thätigkeit und lasse auf seinem uns anvertrauten Weinberge seinen reichen Segen ruhen!

### Stratford Kirchen-Gründung.

Es ist den Lesern des Ev. Bote bekannt, daß die Konferenz eine Committee angestellt hat, bestehend aus dem Vorst. Ältesten des West-Distrikts, den Predigern von Stratford, Sebringville, Hamburg und Dr. Th. Litt, um in der Stadt Stratford ein Kirchenguthum zu sichern. Dieser Aufgabe entledigte sich die Committee, indem sie eine Kirche kaufte, die am allerbesten Ort der Stadt steht, um unser Missionswerk zu treiben. Die Kirche jedoch war seit Jahren nicht im Gebrauch und mußte einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden. Wer die Kirche und Lotte früher gesehen, wurde sehr angenehm überrascht, dieselbe bei der Wiedereröffnung zu sehen. Dieselbe wurde am Sonntag den 12. dieses Monats abgehalten, bei welcher Gelegenheit unser Br. S. L. Umbach, Professor im U. B. Institut zu Naperville, Ill., amirte, am Vormittag in deutscher und am Abend in englischer Sprache. Beide Versammlungen waren sehr geeignet, und die Kirche überfüllt mit andächtigen Zuhörern von allen Richtungen her. Nebst dem Vorst. Ältesten Dr. S. M. Moyer und dem Missionar Br. S. C. Gräß, waren die Brüder M. Maurer, D. Kreh, C. F. Braun und M. Clemens anwesend. Auch war der Sebringville Gesangsverein zugegen und erhöhte das Fest mit ihrem erhebenden Gesang.

Die Kirche ist wirklich sehr schön und zweckmäßig, und die Committee hat den Dank der Konferenz verdient; besonders aber Br. Gräß, der sich sehr viele Mühe und Arbeit kosten ließ, bis die Kirche fertig war.

Es wurde durch den Tag etwa \$325 in Baar und Unterschriften gesichert, welches über alle Erwartung ging. Wir haben nun in Stratford ein sehr zweckmäßiges Kirchenguthum, das nahe doppelt so viel werth ist, als es gekostet hat. Die genauen Kosten können wir nicht angegeben werden, da noch nicht Alles fertig ist.

Wir haben Aussicht in Stratford eine Gemeinde zu sammeln, wenn im Namen Gottes fortgeföhren wird.

C. F. Braun.

### Niagara Mission.

Lieber Editor!—Wenn ich den Ev. Bote nicht belästige, will ich ihm auch einmal Einiges seinen Freunden zur Verkündigung mitgeben, besonders, da er auch hier Freunde hat, die ihn herzlich willkommen heißen. — Das verflossene Konferenz-Jahr auf dem Hamburg-Bezirk war in mancher Beziehung ein Jahr des Segens. Wir müßten den lieben Freunden daselbst, obzwar schon etwas spät, noch einmal herzlich Dank zurufen für ihre Liebe und Zuborkommenheit, die sie durch das Jahr und besonders noch vor unserem Abschied uns gegenüber erwiesen haben. — Nach der Konferenz zogen wir im Namen des Herrn auf das neu-angewiesene Arbeitsfeld und haben die Arbeit begonnen. Wir haben bisher mit großer Freude gearbeitet und mit näherem Bekanntwerden findet man hier Manche, die ein Herz für Gott und sein Werk haben. Auch schlagen ihre Herzen warm für ihre Prediger und heißen sie in ihren angenehmen Heimathen stets willkommen. Wir haben hier drei Bestellungen, die mehr englisch als deutsch bedient werden. In Pelham wäre es vielleicht besser, wenn die Arbeit ganz englisch wäre; aber, da wir noch einige alte Väter und Mütter in Israel haben, die des Tages Last und Hitze getragen haben und sie zum großen Theil jetzt noch tragen, denen das Deutsche lieber ist, predige ich jede vierte Predigt deutsch. In Willoughby werden die Gottesdienste Morgens deutsch und Abends englisch geleitet, die besonders des Abends gut besucht werden. Bruder Kunz als Klafführer ist dem Prediger eine große Hilfe, die Leute zusammen zu halten und zu brin-

gen. In Chippawa haben wir nur einige Glieder, wo die Gottesdienste bisher meistens in englischer Sprache geleitet worden sind. Eine allgemeine Erweckung und Auflebung haben wir hier auch nöthig.

Es mag manchem Leser von Interesse sein, zu vernehmen, daß es mit der Hilfe Gottes den Ärzten gelungen ist, die liebe Schwester Plyle nach einem langjährigen Leiden und die dem Tode nahe war, wieder herzustellen, so daß sie nun bald wieder vermögend sein wird, ihrer Familie, wie früher voran zu gehen. Diese Familie hat auch schon erfahren, was es heißt, im „Leiden geduldig zu sein.“

Auch möchte ich bemerken, daß wir am 28. Juni das erste Mal das Vorrecht hatten, das große Wunder der Welt (Niagara-Fall) zu sehen. Die jungen Geschwister Plyle nahmen uns hin und zeigten uns, was zu sehen war, wofür wir ihnen herzlich dankbar sind. Es ist schrecklich, daß jener Ort auch zu einer Mordstätte für Viele geworden ist. Dieser Strom hat schon Manche ins Verderben gestürzt. Viele gehen hin, um sich daselbst das Leben zu nehmen, welches kürzlich wieder eine alte Frau that. Von der Mehrheit die unglücklich über den Fall gehen, ist das starke Getränk die haupt Ursache. Ist es ein Wunder, wenn man aus den Fabriken des Bösen am Sonntag, wie jeden andern Tag der schwarze Rauch fahren sieht, wo dieses Gift fabrizirt wird? Wir sind dankbar, daß sie in unserem Lande wenigstens des Sonntags stille stehen müssen. Wenn man mit Augen sieht, wie dieses Gift so viele Menschen ins Verderben stürzt, wird man ermuthigt, denselben mit mehr Ernst entgegen zu wirken, damit dem Laster der Trunksucht bald ein Ende gemacht werden möge. Laßt uns als Kämpfer für Gott und Mäßigkeit beten und kämpfen, daß diese Zeit bald kommen möge!

Unsere zweite B. F. Versammlung, die in Willoughby den 20. und 21. Juli gehalten wurde, war eine vom Herrn reichlich gesegnete. Br. Wing, B. A., war anwesend und diente dreimal im Segen an. Wort. Es war ein rechtes Gottes Fest für Gottes Kinder und hoffen auch die gute und köstliche Wahrheit, die auch besonders des Abends zu



einer zahlreichen Versammlung, die meistens aus jungen Leute bestehend, wird seine Frucht nicht schuldig bleiben. Auch hat die kleine, aber liberale Gemeinde, dem B. A. eine Collecte gegeben, die selten auf dem Süd Distrikt überrufen wird. Sie verdient alle Ehre und ist der Nachahmung von manchen andern Gemeinden werth. Br. Wing zog nach einem reichlich gesegneten Tag mit Freuden weiter und glauben sicherlich, daß er das nächste Mal wieder mit Freuden zu uns kommen wird. Möge des Herrn Werk unter uns herrlich gedeihen, ist unser Gebet! Dein in Liebe,  
C. S. Finkbeiner.

Algolite, Ont.

**Distrikt Mission.**

Werther Bruder Wing! Ich möchte auch dem „Ev. Bote“ einige Zeilen auf die Reise mitgeben. Es war der Anfang dieses Conferenzjahres für mich ein trauriges. Unsere schöne Heimath in Gay haben wir verlassen. Meine liebe Lebensgefährtin mußten wir einige Tage vorher ihrer letzten Heimath in dieser Welt übergeben, bis der große Auferstehungstag sie wieder bringen wird und wo kein Scheiden mehr stattfinden wird. Es ist für mich und die lieben Meinigen eine unvergeßliche Erfahrung. Aber auch in Distrikt hat der liebe Gott seine treue Kinder, die uns recht freundlich und liebevoll aufnahmen und uns aufmunterten in unserem Leiden. Wir haben hier eine recht nette Kirche auf einem der schönsten Bauplätze in Distrikt. Unsere Gottesdienste werden recht fleißig besucht von den Gliedern und vielen Fremden. Unsere Bettstunden sind sehr zahlreich, so daß wir genöthigt sein werden, sie in zwei Klassen zu theilen. Unsere S. Schule hat bedeutend zugenommen und ist in einem gedeihlichen Zustande und ich arbeite mit Vergnügen in dem Weinberg meines Meisters. Doch hat man auch hier seine Kämpfe und Proben. Der Todt ist auch in unseren Reihen eingetreten und nahm einen jungen Mann schnell hinweg. Er starb an der schnellen Auszehrung. O welch eine Mahnstimme für die Jugend bereit zu sein! Auch ein alter Streiter, Vater Leonhardt, der schon manchen Sturm erlebt, wurde von der Arbeit in die Ruhe versetzt, wo er allein Leiden entworfen ist und seinen Heiland nun loben kann in Vollkommenheit. Der Herr sagte zu seinen Jüngern, Marci 13, 37: „Was ich aber euch sage, das sage ich alle, wachet.“ Der Herr sei mit uns und segne sein Werk.  
J. W. Ortwein.

**Von Annprior.**

Liebe Brüder Citoren! Am Sonntag den 7. Juli ist „Kindertag“ bei uns in Annprior, Ont. gewesen. Wir hatten auch den Program von Cleveland. Wir sind Allem genau nachgekommen, wie es dort geschrieben steht, mit der Verbesserung, daß wir die Lieder nach eigener Melodie gesungen haben. In der hübsch geschmückten Kirche, mit Lebensbäumen, grünen Zweigen und Blumen, hat „das man so geklungen.“ — Wer sich mit den lieben Pommeren versteht, der bleibt nicht stehen. — \$6.15 fürs Heidenland sind zusammen gelegt worden. Unsere Leute in Annprior geben gerne für Gottes Werk, sie wissen „wer gibt dem wird wieder gegeben.“ Gott segnete sie auch reichlich dafür. Also im Namen des Herrn, gehts wieder weiter voran!  
Grüßend,  
F. Meyer.

**West-Distrikt.**

**Prediger-Versammlung, Zürich, Ont.**

Abend-Sitzung. — Sept. 10.

Eröffnung und Organnation.

„Den Ruf zum Predigtamt.“ — S. N. Moyer.

„Die Förderung des lathetischen Unterrichts in unseren Gemeinden und die richtige Vertung derselben.“ — C. J. Braun, Milverton, Ont.

Vormittags-Sitzung. — Sept. 11.

Eröffnung und Gebetsübung.

„Die richtige Art und Weise der Hausbesuche des Predigers.“ — S. Krupp, Lavoitod, Ont.

„Die Wahl der Lerte und die Ausarbeitung der Predigt.“ — Chr. Stähler, Crediton, Ont.

N. B. — Die Abend-sitzung ist offen für Alle; die Vormittags-Sitzung ist nur für Prediger. Alle Prediger des Distrikts, reisende und local, werden erwartet, und von anderen Distrikten sind die Brüder freundlich eingeladen.

**Sonntagsschul Convention.**

Erster Tag. — Nachmittags-Sitzung.

1) Eröffnung der Convention. 2) Organnation. 3. Ansprache vom Präsidenten. — S. N. Moyer, B. A.

Bewillkommungsrede von Th. Hauch.

Thema: „Das rechte Studium der heiligen Schrift.“ — W. Maurer, Sebringville, Ont.

Thema: „Der Mißbrauch und der rechte Gebrauch der Hülfsmittel für die S. Schullektionen.“ — S. L. Grab, Stratford, Ont.

Abend-Sitzung.

Gebet und Gesangübung.

Thema: „Wie kann die Arbeitskraft der Gemeindeglieder am Besten entwickelt und verwertet werden?“ — W. J. Jäger, Dashwood, Ont.

Thema: „Der gegenseitige Einfluß der Sonntagsschule und Wochenschule.“ — D. Kreh, Neu-Hamburg, Ont.

Zweiter Tag. — Vormittags-Sitzung

Eröffnung auf übliche Weise

Thema: „Was ist erforderlich zum Wachsthum und Gedeihen der belehrten S. Schuler?“ — P. Wittich, Rodney, Ont.

Thema: „The Teacher's work outside the S. School.“ (Des Lehrers Arbeit außerhalb der S. Schule.) — W. Clemens, Sebringville, Ont.

„Wozu und wie sollen Lehrer-Versammlungen gehalten werden?“ — J. Stabler, Neu-Hamburg, Ont.

Nachmittags-Sitzung.

Eröffnung mit Gebet, usw.

Thema: „Wie kann der Gesang in unseren S. Schulen verbessert werden?“ — J. C. Morlock, Colborne, Ont.

Massenversammlung.

„Angend-Gefahren.“ — D. Nieder, Crediton, Ont. — „Mission Work.“ (Missionarbeit.) — S. N. Moyer, B. A. — „Jesus der Kindesfreund.“ — P. Pfesser, Wylth, Ont.

Abend-Sitzung.

Gebet und Gesangübung.

Thema: „Was ist die gegenwärtige Aufgabe der S. Schule in der Mäßigkeits-Sache?“ — A. Göbel, Lillfontburg, Ont.

Thema: „Die Stellung der S. Schule den weltlichen Vergnügungen gegenüber.“ — R. Verberich, Phillipsburg, Ont.

**Zur gütigen Beachtung.**

1. Soll jede S. Schule des Distrikts durch einen oder mehrere Delegation vertreten sein, welche Br. Th. Hauch, Zürich, Ont., wenigstens eine Woche vorher von ihrem Kommen in Kenntniß setzen sollen, auf daß er ihnen Quartiere besorgen kann. Wer per Eisenbahn nach Hensall Station kommt und Br. Hauch an oder vor dem 1. September Anzeige macht, wird abgeholt werden.

2. Die Redner, welche Thematata zu eröffnen haben, sind in der Prediger Versammlung auf 30 Minuten beschränkt, und in der S. S. Convention auf 20 Minuten und die Zwischenzeit soll für Nachreden verwendet werden.

3. Sollen alle Redner nach letztjährigem Beschluß entweder persönlich anwesend sein oder doch ihre Ansätze in guter Zeit einbringen.

4. Eine Collecte wird zu einer schicklichen Zeit erhoben zur Verrichtung der Kosten der Convention.

5. Es sollte jeder S. S. Arbeiter betend und vorbereitet kommen und dann wird die Convention Allen zum Segen werden.

Die Committet.

**Besondere Notiz.**

Es giebt doch immer wieder etwas Neues. Vor uns liegt ein Canadischer Familien Calendar für das Jahr 1890, prachtvoll illustriert und ist besonders berechnet nach den Breitengraden von Berlin, Ontario, und Winnipeg, Manitoba. Nebst dem Calendarium hat er noch vieles Unterhaltende, welches den geehrten Leser nicht wenig interessiren wird.

Was diesen neuen Calendar aber besonders werthvoll und interessant macht, sind seine bündigen aber doch umfangreichen historischen Skizzen von allen Hauptstädten in Waterloo County und



den Kirchengemeinschaften und Geschäftshäusern von der Stadt Berlin. Diese geschichtlichen Beschreibungen geben den ersten Anfang, sowie den Fortgang bis Datum der besagten Städte und Kirchen, welches von allen recht gern gelesen wird. Der Kalender ist nebst Umfischlag 88 Seiten stark, großes Format und sehr rein im Druck und gutes Papier (gedruckt von Hett & Eby, Berlin, Ont. Zu haben im Großen bei Stübing & Smith, in Berlin, und im Kleinen in allen Kaufläden in Ontario. Preis 10 Cents das Stück, billiger beim Duzend oder Hundert.

**Gestorben.**

**Rudjüle.** — Bernhard Rudjüle entschlief selig im Herrn zu Newwoodwich, Waterloo Co., Ont., den 2. August, 1880, im Alter von 63 Jahren, 9 Monaten und 27 Tagen. Seine Krankheit war Asthma und Wasserucht. Sein dreimonatliches Leiden ertrug er mit christlicher Geduld und Geduld. Kurz vor seinem Ende sprach er: „Ich gehe heim zu einer besseren Familie.“ Sein Geburtsort war Michelsfeld, Großherzogthum Baden. Eine Wittwe, 3 Kinder, 2 Geschwister in Deutschland, 7 Enkel und eine zahlreiche Nennschaft empfinden sein Scheiden. 2 Kinder sind vorangegangen in die himmlische Heimath. Leidensort: C. A. 2, 29 — 31. G. R. H. a. i.

**R a u i.** — Maria Raut, Tochter von Heinrich und Catharina Raut, starb selig im Herrn den 2. Juli, 1880, zu Zürich, Huron Co., Ont., an Magenleiden, im Alter von 38 Jahren und 8 Tagen. Sie bekehrte sich zu Gott vor 17 Jahren, unter der Wirksamkeit von Dr. G. Braun, schloß sich unserer Kirche an, in welcher sie ein frommes Leben führte und eine Ehre in derselben war. blieb auch ihrem Gott und der Kirche getreu bis an ihr seliges Ende, welches in der That Friede war. Schwester Raut wurde unter dem Einfluß des Christenthums erzogen und ihre Eltern waren und sind noch betende Leute. Welch ein Segen ist das für Kinder! Sie besuchte die Sonntagsschule von Jung auf, an welcher sie auch immer Theil nahm. Besonders, wie mit gesagt wurde, war sie sehr thätig bei der Gründung der Sonntagsschule hier in Zürich, welche bis heute auch schöne Früchte getragen hat. Sie hinterläßt trauernde betagte Eltern, 3 Brüder und eine Schwester, nebst andern Aemtern ihr Dahnscheiden zu betauern. Sechs Geschwister gingen ihr voraus in die bessere Welt. Der Herr tröste die trauernden Eltern und Geschwister, welche alle auf dem Wege nach dem Himmel sind, und helfen Gottes Wort besonders. Die 3 Brüder sind Klafführer in unserer Gemeinschaft, eben einen guten Einfluß aus. Der Herr helfe ihnen Alle treu zu sein bis zu einem seligen Ende!

L. H. Rauch.

**Gebrüder Dequegnat**

offenen zur 5 laufende, sehr große Zeitschrift in Groß- und Klein-Verlauf. Unser Vorrath besteht in sorgfältig ausgewählten goldenen und silbernen Amerikanischen und Schweizer Taschenuhren, auch in Familienuhren, Schmuckstücken und Silberwaren.  
Alle Waaren garantirt. Reparaturen prompt und billig ausgeführt. Kommt und überzeugt euch selbst!  
Kautenschläger's Block, Berlin, und Central Block, Waterloo.

**Billete!**

Es wird uns freuen, Allen, die zu reisen beabsichtigen, Auskunft zu geben und mit Billeten zu versehen.

**Jede Eisenbahn in Amerika representirt.**

Agenten der Allen, Anchor, Onward, Dominion, Luman, Red Star, White Star, und Netherland American Dampf Schiff Compagnien. Die Vortheile die wir bieten zur Beförderung der Passagiere nach irgend einem Hafen der Welt sind unübertroffen.

Sprecht vor oder schreibt an.

**W. J. Frazer & Co.,**  
King Straße, Berlin, Ont.

**Photographien.**

Willst du ein gutes Bild?  
Willst du ein No. 1 Bild?  
Willst du ein Bild, das nicht übertroffen wird?

**Waterloo Gallerie,**

wo Bilder aller Größen genommen werden: Gemälde, Cards, Cabinets, 8x108 und Lebensgröße,

mit meinem neuen Instantaneous Instrument. Eltern, bringet eure Babies — Kinder, bekommt eurer Eltern Bild — Junglinge und Jungfrauen, laßt euch gegenseitig abnehmen Bilder copiert und vergrößert.

Linné - Partien, Häuser und Thiere eine Spezialität. — Bilder-Rahmen verfertigt.  
**G. W. Edwards.**

**Die Granthematische Heilmethode.**

(auch Baumheilkunde genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Es wohnt bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trost geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. — Mittheilungen über die vor-zerbaren Curen dieser heilkräftigen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15te Auflage, 320 Seiten stark,) niedergelegt.

27 Erläuternde Cirkulare werden portofrei zugestellt.

**John Linden,**

Spezial-Art der Granthematischen Heilmethode,  
Lester Drucker W. Clewland, Ohi

Office, 391 Superior Str., Cde Bond.

Wohnung, 948 Prospect Straße.

Man hute sich vor Fälschungen und falsche Propheten.

Rev. J. A. Schmitt, Tavistock, Ont., meine Heilmittel zum Verkaufe an Hand hat.

**Pianos! Orgeln!**

**Dominion Pianos, Mendelsohn Pianos.**

„Dieses ist ein Zeitalter des Fortschritts, in welcher diejenigen, die mit der Zeit in Erfindungen und Verbesserungen fortschreiten, den ersten Rang einnehmen vor älteren und langsameren Unternehmungen. Die Mendelsohn Piano Co. liefert einen glänzenden Beweis von dieser Aussage — Globe, Toronto.

**Dominion Orgeln!**

**HENRY ERB, - BERLIN, Ont.**

**J. L. Weidmann,**

— Händler in —

**Büchern!**

Schreibmaterialien, Medicinen, usw.

— auch —

Aussteller von Heirathskreisen.

Ich möchte hiermit meinen Dank aussprechen für die Liberalität und allgemeine Unterstützung in den vergangenen 17 Jahren, auch weiter bekannt machen, daß ich die Canadische Agentur der Evangelischen Gemeinschaft zu Cleveland, Ohio, nicht länger zu behalten gedenke. An den Büchern, die ich noch an Hand habe, wird den Bedrängten ein extra Rabatt erlaubt.

Post-Office,

St. Jakobs, Waterloo Co., Ont.

Geht in den

**Großen Kaufladen an der Ecke zu Bicker & Diebel**

— für eure —

**Ellenwaaren, Groceries, Puzwaaren, u. s. w.,**

Indem er das Hauptquartier ist für die besten Waaren zu den niedrigsten Preisen im County.

**Bicker & Diebel,**

No. 1, Commercial Block, Waterloo.

**SIMON YOST,**

Händler in

**Groceries, Töpfer- und Glaswaaren.**

Beste Waaren für möglichst niedrige Preisen in allen Theilen des Geschäfts.

**Wassermelonen, aller Art frische Beeren und neues Kraut auf Hand.**

Sprecht vor und laßt eure Bestellungen und sie werden prompt besorgt.

Telephon-Verbindung

Simon Yost, Neben der Post Office, = = = = = Berlin, Ontario.